

teten Karthausen zusammen; denn die zu Stettin wurde 1550, die zu Eisenach 1525 unterdrückt. (Vgl. Theod. Petroji Bibliotheca Carthus., Coloniae 1809; Collectanea ad hist. ord. Carthus. [Ms.]; Lappert, Der hl. Bruno, Luxemb. 1872, 513.) — Ueber den Benedictiner Johannes von Hagen, Abt von Bursfelde, s. d. Art. Bursfelde II, 1547. [Kessel.]

Johannes Joseph heißt der Verfasser einer griechischen Bibelübersetzung, von welcher eine handschriftlich erhaltene Abhandlung Theodoret's Nachricht gibt (bei Philippaous, Oseas illustr., Par. 1636, Praef.). Eine Anzahl von Scholien, welche dieser Uebersetzung entnommen sind, hat sich in zwei Handschriften des Buches Jeremias erhalten. Aus der Beschaffenheit der Handschriften und einer gelegentlichen Bemerkung des Schreibers kann man schließen, daß Johannes Joseph ein Christ war, der vor 450 lebte, und daß seine freie und flüssige Uebersetzung um 880 noch bekannt war (Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt, Oxon. 1871, Prolegg.). [Kaulen.]

Johannes Joseph vom heiligen Kreuze, O. S. Fr., der hl., stammte aus dem altadeligen Geschlechte von Calosirto und wurde im J. 1654 auf der Insel Ischia bei Neapel geboren. Im 16. Lebensjahre trat er in den Orden des hl. Franciscus nach der Reform des hl. Petrus von Alcantara, welche erst kurz vorher im Neapolitanischen eingeführt worden war. Als Novize übte er sich besonders im Stillschweigen, aß weder Fleisch noch Fische, trank nie Wein und schlief nur drei Stunden des Nachts. Drei Jahre nach seinem Eintritt in den Orden ward ihm befohlen, zu Alisa in Terra di Lavoro ein Kloster zu bauen. Er legte selbst Hand an's Werk und brachte es in kurzer Zeit zu Stande. Wegen der außerordentlichen Gaben, die ihm der Herr verliehen, wurde er auf Befehl seiner Oberen gegen seinen Willen zum Priester geweiht. In einer von ihm selbst erbauten Einsiedlerhütte bereitete er sich auf die Priesterweihe vor. Hierauf wurde er Lehrer der Novizen und entwarf für sie besondere Vorschriften, welche vom Papste approbirt wurden. Während er als Guardian dem Kloster vorstand, wurde der Convent öfter durch wunderbare Brodvermehrung vor Hunger und Mangel bewahrt. Als ihm im Alter die Wassersucht befiel und er vom Arzte genöthigt wurde, warme Suppen zu genießen, vermengte er, um seinem Dufgeiste genugsam zu thun, dieselben mit Wermuth und Asche. Bei aller Strenghheit des Lebens erreichte er doch ein Alter von 80 Jahren. Die letzte Zeit lebte er im Kloster der hl. Lucia vom Berge zu Neapel, wo er am 5. März 1734 selig im Herrn verschied. Papst Pius VI. proclamirte ihn am 15. Mai 1789 als selig, Gregor XVI. am 26. Mai 1839 als heilig. Sein Fest ist am 5. März. (Vgl. Butler, Leben der Martyrer, deutsch von Räß und Weis, XIX, 311 ff.; Stadler, Heil.-Ler. III, 221 f.) [Jocham.]

Johannes Justus von Landsberg, Karthäuser und ascetischer Schriftsteller, wurde zu

Landsberg in Bayern um 1490 geboren, studirte an der Universität zu Köln Theologie und Philosophie und trat daselbst im J. 1509 in den Karthäuserorden. Von Jugend auf war er bedacht, sein Herz von aller Sünde rein zu erhalten und durch Vöszhällung von der Welt und durch Tugendübung in den engsten Anschluß an Gott zu bringen. Diese fromme Richtung seines Geistes fand in dem ascetisch-beschaulichen Leben des Karthäuserordens die ersehnte Ausbildung und Befriedigung. Auch gibt es wenige Ordensmänner, bei denen Reigung und Talent, Lehrer und Umstände so harmonisch wie bei Landsberg zusammengewirkt haben, um den wahren, nach einem heiligen Leben ringenden Menschen auszubilden. „Wie rasche und große Fortschritte er im Orden gemacht,“ sagt sein Ordensgenosse Georg Carnesfeld (gest. 1637), „wie eifrig er Gott gedient, wie andächtig er die jungfräuliche Gottesmutter verehrt, wie gehorsam er gegen seine Vorgesetzten, wie strenge gegen sich selbst, wie milde und liebreich gegen Andere gewesen, wie unermüdblich er gearbeitet, wie Vielen er durch Wort und That als ein helles Gestirn vorgeleuchtet hat, ist der Wirklichkeit gemäß kaum zu beschreiben.“ Selbst den Genossen seines Klosters war er ein Muster in der Beobachtung der regulären Observanz, in Fasten und Nachtwachen, in der Abiödung seiner Sinne, in der Ertragung von Leiden und Drangsalen, und er blieb es noch lange Zeit nach seinem Tode. Alle freie Zeit, die ihm die Erfüllung seiner Berufspflichten übrig ließ, widmete er entweder dem Gebete und der Betrachtung, oder der Lectüre und der Abfassung frommer Schriften. Im J. 1520 wurde er zu seinem Kloster zum Vicarius, d. i. zum Besorger der Sacristei und zum Novizenmeister ernannt, und die Blüte des Hauses und der Genossenschaft im 16. Jahrhundert ist nicht zum geringsten Theil seinem Verdienste zuzuschreiben. Schon damals wurden seine Worte und Schriften sowohl in als außerhalb des Klosters hochgeachtet; man glaubte in ihnen vorzugsweise den Geist Gottes zu finden, da ihr Urheber von demselben wunderbar durchdrungen war: so sehr imponirten Allen seine Sittentreinheit, seine Taubeneinsalt, seine Schlangenglugheit, seine Weltverachtung, sein geistiger Scharfblick, sein herablassendes, liebevolles Wesen gegen jeden Menschen, selbst gegen den Sünder. Eine besondere Freude bereitete es ihm, wenn es ihm gelang, die zum Luthertum abgefallenen Katholiken, deren es schon damals in Köln viele gab, für die Kirche wiederzugewinnen. Zu diesem Zwecke schrieb er auch sein deutsches Buch „Dialog zwischen einem lutherischen Soldaten und einem Mönche über das Klosterleben“. Im J. 1530 wurde er zum Prior der Karthause Vogelsang bei Jülich ernannt, ein Amt, welches ihm vorzüglich deshalb übertragen wurde, weil der Herzog Johann III. von Jülich-Cleve-Berg und seine Gemahlin Maria den frommen Mann in ihrer Nähe zu haben wünschten. Daher übernahm er auch mit dem Priorat